Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 195. Sonnabend den 21. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 20. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürsten Otto Victor von Schönburg, zu Waldenburg im Königreich Sachsen, den Adler der Groß-Komthure des Hohenzollernschen Hausordens zu verleihen.

Die Berufung des bisherigen Oberlehrers an der Friedrich-Wilhelmsschule zu Stettin, Herrmann Graßmann, als Oberlehrer an dem Gymnasium ebendaselbst ist bestätigt und demselben das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der General-Major und Remonte-Inspekteur v. Dobeneck, ist von Ragnitz hier angekommen.

Se. Excellenz der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, ist nach dem Nieder-Oderbruch abgereist.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 106. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 79,357; 1 Gewinn von 800 Rthlr. auf Nr. 79,535; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 68,120; 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 17,234, und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 8979 und 60,771.

Berlin, den 19. August 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 17. August. Der heutige „Moniteur" bringt immer noch nicht die Namen der Amnestirten. Dagegen berichtet er über die Verhandlungen vieler Arrondissements-Räthe, die ihre Session mit Glückwunsch- und Dank-Adressen an den Präsidenten für die gelungene Rettung eröffnet und wovon einige den Wunsch der Machtbefestigung in dessen Händen oder gar der Kaiserreichsherstellung hinzugefügt haben.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Ischl, den 17. August. Der Kaiser ist heut nach 5 Uhr hier eingetroffen.

Paris, den 17. August. Der „Moniteur bringt die Ernennung Maupas zum Großkanzler der Ehrenlegion. Diese Ernennung hat auf Vorschlag Persigny's stattgefunden.

Neapel, den 9. August. Der Kaiserl. Russische Staatskanzler Nesselrode wird hier für einige Wochen zum Besuch erwartet.

Smyrna, den 9. August. Die Türkische Flotte ist nach Rhodus abgesegelt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. August. Sicherem Vernehmen nach wird der König am 24. d. M. Putbus verlassen und sich an Bord eines Dampfschiffes geraden Wegs nach Stettin begeben, wo alsdann die Manöver des 2. Armeekorps beginnen. Daß auch der Prinz von Preußen diesen Truppenübungen beiwohnt, ist bereits bekannt. Der Prinz wird, wie ich heute gehört habe, schon am 23. d. M. nach Stettin abgehen. Die Rückkehr des Königs und des Prinzen von Preußen nach Berlin erfolgt, nach den getroffenen Dispositionen, am 27. August.

Die Meininger Herrschaften, welche gegenwärtig das Marmor-Palais in Potsdam bewohnen, werden nicht, wie es Anfangs hieß, den ganzen Sommer hindurch an unserem Hofe weilen, sondern noch nach Italien gehen und dort für längere Zeit auf der der Erbprinzessin gehörigen Villa Carlotta, sonst Sommariva, am Comersee, ihren Aufenthalt nehmen. — Diese Villa wurde bekanntlich vor etlichen Jahren von der Mutter der Erbprinzessin, der Prinzessin Marianne der Niederlande, angekauft. Als die Prinzessin Charlotte ihre Vermählung mit dem Erbprinzen von Meiningen feierte, machte ihr die Mutter, außer andern, höchst werthvollen Kostbarkeiten, auch diese Villa zum Hochzeitsgeschenk.

Vor der Abreise des Ministerpräsidenten nach Putbus fand gestern Abend noch eine Konferenz statt, welche lediglich die Zollkonferenz betraf. Anwesend waren: die Minister von der Heydt und von Bodelschwingh und die Preuß. Bevollmächtigten, die Geheimen Räthe von Pommer-Esche, Delbrück und Philippsborn.

Mit großer Spannung sieht man hier der Wiedereröffnung der Zollkonferenzen, die morgen erfolgt, entgegen. Man ist höchst neugierig, das Ergebniß jener Berathungen kennen zu lernen, welche die Darmstädter Coalitionsregierungen jüngst noch in Stuttgart über die Position gehalten haben, die sie der Preuß. Schlußerklärung gegenüber einnehmen wollen. Und diese Neugier ist um so größer, weil der Ministerpräsident nicht, wie versichert wurde, der Wiedereröffnung beiwohnt, sondern schon nach Putbus abgegangen ist. — Welche Deutung das konjekturirende Publikum der Abwesenheit des Herrn von Manteuffel zu geben geneigt ist, habe ich gestern bereits angeführt; es glaubt, was es wünscht, die Coalition sei zur Erkenntniß gekommen, habe die Opposition aufgegeben, sich von den österreichischen Zolleinigungsplänen losgesagt und sei bereit, auf die Preuß. Propositionen einzugehen. Derartige Folgerungen zieht es aus der ihm unerwartet gekommenen Abreise des Ministerpräsidenten; da nun aber Niemand für die Richtigkeit dieser Combination Bürgschaft übernehmen will, so erwartet es mit Ungeduld den morgenden Tag und hofft, daß er ihm die gewünschte Aufklärung bringen werde. — Ich theile zwar auch die Ungeduld, den Wortlaut der Erklärung zu kennen, welche die Coalirten auf das Preuß. Schlußwort morgen abgeben werden, bin aber nicht so hoffnungstrunken, um anzunehmen, daß die Bevollmächtigten der Coalition, die bisher gegen Preußen und seine Intentionen komplottirt haben, nun mit einem Male diese Absurdität erkannt hätten und zum Ausbau des Zollvereines entschlossen wären. — Daß sie mit einer solchen Erklärung unserer Regierung morgen nicht kommen werden, glaube ich ganz gewiß, hoffe aber, daß unsere Regierung durch ein entscheidendes Wort eine Verständigung herbeiführen werde.

Berlin, den 18. August. Das Institut evangelischer Elementar-Lehrerinnen ist, einige Gegenden in der Rheinprovinz und Westfalen abgerechnet, in den übrigen Provinzen der Monarchie noch fast unbekannt. In diesem Institute liegen aber Keime einer fruchtbaren und reichen Entwickelung für die christliche Volkserziehung. Mit dem größten Danke muß daher von allen, die sich für die Verbesserung des Schulwesens, für seinen Aufbau auf der Grundlage evangelisch-christlicher Gesinnung interessiren, die großmüthige Fürsorge erkannt werden, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg diesem Zwecke zugewendet hat. Der Fürst hat zu Droyßig im Regierungs-Bezirk Merseburg ein Seminar zur Ausbildung evangelischer Lehrerinnen gestiftet und mit reicher Freigebigkeit Sorge getragen, daß die Anstalt ihrer Aufgabe im besten Sinne entsprechen könne. Es ist ein neues, massives, dreistöckiges Haus erbaut, welches für den Direktor, zwei Lehrerinnen und 40 Seminaristen ausreichende Wohnungsräume, außerdem die für die Wirthschaft und Unterrichtszwecke erforderlichen Lokalitäten darbietet. Das Seminar-Gebäude liegt am Eingange des Dorfes, dem fürstlichen Schloß und Park gegenüber, umgeben von einem Garten. Schon in seinem äußern zeugt es von der liebevollen Fürsorge, welche der Gründer der Ausführung seines Planes zugewendet. Noch mehr tritt dies in der inneren Einrichtung und Ausstattung der Anstalt hervor. Durch alle Räume des Hauses hindurch ist es mit vollständigem Mobiliar, mit allen zur Führung eines großen Hauswesens erforderlichen Utensilien reichlich versehen. Die Anstalt ist mit einem sehr vollständigen Unterrichts- und Lehr-Apparat ausgestattet. — Die mit dem Seminar zu verbindende Mädchen-Uebungsschule wird in dem Anstaltsgebäude Unterkommen finden. Alle diese Bauten und Einrichtungen verdanken ihre Entstehung ausschließlich der edlen Fürsorge Sr. Durchlaucht des Fürsten, der die Anstalt und außerdem ein bedeutendes Dotations-Kapital dem Staate zur Verwaltung überwiesen hat. Das Seminar ist zur Ausbildung von evangelischen Lehrerinnen aus allen Provinzen des Staates bestimmt; seine Verwaltung wird unmittelbar von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten geleitet. Gebe Gott seinen Segen zu dem schönen, von christlicher Liebe und Wohlthätigkeit gegründeten Werke.

— Ein großer Theil des ehemaligen Königstädter Theaters ist bereits zu Läden, so wie zu Wohnungen eingerichtet und kontraktlich vermiethet.

— In den letzten Tagen wurde der Borsigsche Garten zur Besichtigung der dort blühenden Victoria regia vom Publikum wieder außerordentlich zahlreich besucht. Seit dem mehrwöchentlichen Blühen dieser Riesen-Wasserpflanze besichtigten bis jetzt mehr als zehntausend Personen den Garten des Herrn Borsig. Nach näher eingezogener Erkundigung soll das Geld, welches für Entree bei dieser Gelegenheit daselbst eingeht, zur Begründung eines Unterstützungs-Fonds nicht allein für die in der Borsigschen Fabrik, sondern für sämmtliche in berliner Fabriken invalide gewordene Maschinen-Arbeiter verwendet werden.

— Der Direktor der königl. Irren-Anstalt, Professor Dr. Ideler, erhielt vor einigen Tagen bei einem Besuche in der genannten Anstalt von einem in derselben befindlichen Kranken einen solchen Schlag auf den Kopf, daß man Herrn Ideler Anfangs nicht außer Gefahr glaubte. Wie wir hören, ist derselbe jedoch gegenwärtig in der Besserung begriffen.

— Ein Prozeß, bei welchem die Frage wegen Nachdrucks zur gründlichen Erörterung kam, wurde vorgestern bei der Ferien-Deputation des Königl. Kammergerichts in zweiter Instanz verhandelt, und ist die dabei gefällte Entscheidung von Wichtigkeit. Des Hochverraths angeklagt stand bekanntlich der Dr. jur. Becker zu Köln am 25. Oktober vor den dortigen Assisen. Er vertheidigte sich selbst und ließ die gehaltene Vertheidigungsrede Tags darauf in der Kölnischen Zeitung erscheinen. Später gab er diese Rede noch in einer besonderen Broschüre unter dem Titel: „Republik oder Monarchie in Deutschland?" heraus. Zwei Monate später erschien im Verlage des Buchhändlers A. Schlesinger hier, in Form einer Broschüre, ebenfalls diese Vertheidigungsrede nebst der Anklageakte des Staats-Anwalts und dem Verdikte der Geschwornen. Becker hielt diese Broschüre für einen Nachdruck der seinigen, und denunzirte deshalb gegen Schlesinger. Letzterer gab an, daß er das Manuskript von dem Buchdrucker Brandis in Leipzig für 2 Frd'or. gekauft, welcher es von dem Stenographen Moser in Köln erhalten habe. Er produzirte dabei das angebliche Moser'sche Manuskript und die Quittung des Brandis. Diese Angaben stellten sich als vollständig falsch heraus, da in Köln ein Stenograph Moser nicht existirt und der ꝛc. Brandis niemals mit Schlesinger ein solch Geschäft gemacht hatte. Auf Vorhaltung dieser Ermittelungen erklärte nun Schlesinger, daß der Buchhändler Wedel, mit dem er das Geschäft gemacht, das Manuskript besorgt und die Quittung geschrieben habe, lediglich um sich dadurch der Strafe zu entziehen. Dieses Manöver sei aber auf den Rath des ehemaligen Rechtskandidaten Rosentreter geschehen. Es wurde deshalb gegen Schlesinger und Wedel die Anklage wegen Nachdrucks und versuchten Betruges durch Fälschung und gegen Rosentreter die Anklage wegen Anreiz zum Betruge erhoben. In erster Instanz wurden die Angeklagten sämmtlich für schuldig erachtet und Schlesinger und Wedel jeder zu 6 Monaten Strafarbeit, Kokardenverlust u. 280 Rth. Geldbuße event. 4 Monate Strafarbeit, Rosentreter dagegen zum Kokardenverlust, 6 Monaten Strafarbeit u. 80 Rt. Geldbuße event. 6 Wochen Strafarbeit verurtheilt. Außerdem wurde gegen Schlesinger der Verlust der Buchhändler-Konzession ausgesprochen. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staats-Anwaltschaft appellirt, weil die Angeklagten nicht des versuchten Betruges gegen den Fiskus, der darin bestehen sollte, daß sie den Fiskus durch ihre falschen Manöver um die gegen sie zu verhängende Geldstrafe betrügen wollten, schuldig befunden worden sind. Auch die Angeklagten haben appellirt, und zwar Schlesinger, weil er behauptet, daß er sich durch den Abdruck der Rede nicht des Nachdrucks schuldig gemacht haben könne, Wedel, weil gegen ihn der Strafantrag des Dr. Becker fehle, und Rosentreter, weil ein Beweis seiner Schuld gar nicht geführt und er nur auf die unglaubwürdigen Bezüchtigungen seiner Mitangeklagten hin verurtheilt worden sei. In der vorgestrigen Sitzung des Kammer-Gerichts, woselbst die Appellation verhandelt wurde, erschienen für die nichtanwesenden Angeklagten die Rechts-Anwälte Deyks und Volkmar. Dieselben suchten in ihren Plaidoyers nun namentlich die Frage zu erörtern, ob in dem Wiederabdruck der Vertheidigungsrede Nachdruck liege oder nicht. Sie bestritten dies und führten dafür mannigfache Gründe an. Sie behaupteten nämlich, daß der Dr. Becker gar kein Eigenthumsrecht auf die in öffentlicher Schwurgerichtssitzung gehaltene Rede machen könne und daß Jedermann dieselbe drucken lassen dürfe; es sei nur verboten, nachgeschriebene Predigten und mündliche Lehrvorträge ohne Erlaubniß des Autors zu veröffentlichen und unter diese Kategorieen gehöre die Vertheidigungsrede nicht. Es sei aber auch dadurch, daß die „Kölnische Zeitung" die Rede veröffentlicht, diese vollständiges Gemeingut geworden und der Dr. Becker habe durch die Veröffentlichung in der Zeitung auf jegliches Recht verzichtet. Sie hielten deshalb Nachdruck nicht vorliegend, wodurch die Anklage überhaupt in sich zerfiele. Nach Erörterung dieser Frage gingen die Defensoren auf die Anklage weiter ein. Sie waren der Ansicht, daß in dem Manöver der Angeklagten mit den falschen Schriftstücken eine Fälschung nicht gefunden werden könne, sondern nur ein, wenn auch höchst erbärmliches Vertheidigungsmittel, eine Lüge, die zwar nicht strafbar sei, zu der aber Ehrenmänner nicht hätten greifen müssen. Zum versuchten Betruge fehle aber die Person, welche betrogen werden sollte, da dem Dr. Becker stets der Civilanspruch gegen die Angeklagten offen bleibe und eben so wenig könne gegen den Fiscus ein Betrug versucht worden sein. Außerdem fußte der Defensor des Wedel noch darauf, daß Dr. Becker nicht ausdrücklich dessen Bestrafung beantragt und endlich in Betreff des Rosentreter wurde angeführt, daß gegen ihn fast gar keine Schuldmomente vorlägen. Der Antrag beider Defensoren ging auf Freisprechung der Angeklagten. Der Staats-Anwalt, Assessor Heymann, hielt die Angeklagten aller ihnen zur Last gelegten Vergehen schuldig: Nachdruck sei vorhanden, da die von dem Dr. Becker herausgegebene Druckschrift nachgedruckt worden sei, und da der Dr. Becker an diese Schrift unstreitig sein Eigenthumsrecht geltend machen könne. Es sei Jedermann erlaubt, die Rede stenographiren und drucken zu lassen; nicht aber eine bereits gedruckte, öffentlich gehaltene Rede abzudrucken. Auch die Fälschung und den dadurch versuchten Betrug des Dr. B., so wie des Fiskus, hielt es für vorhanden, da die gefälschte Quittung jedenfalls als öffentliche Urkunde betrachtet werden müsse. Er stellte am Schlusse seines Requisitoriums den Antrag, die gegen die Angeklagten erkannte Zuchthausstrafe zu erhöhen, die Geldstrafe dagegen, weil sie zu hoch gegriffen, aber herabzusetzen. Der Gerichtshof nahm mit dem Staats-Anwalt an, daß die Angeklagten Schlesinger und Wedel sich des Nachdrucks schuldig gemacht (indem er auch den Gründen des Staats-Anwalts beitrat) und verurtheilte jeden von ihnen zu einer Gedbuße von 80 Rt. event. 6 Wochen Gefängnißstrafe. Dagegen nahm der Gerichtshof mit der Vertheidigung an, daß Fälschung und versuchter Betrug nicht vorliege, da weder Dr. B. noch Fiscus betrogen werden konnte und die Angeklagten das Manöver mit den falschen Schriftstücken nur gemacht, um sich vor Strafe zu schützen, ihre Zuflucht mithin zu einer Lüge genommen hätten. Es wurde deshalb in dieser Beziehung das Nichtschuldig über die drei Angeklagten ausgesprochen und die sofortige Entlassung des Schlesinger und Rosentreter aus der Haft verfügt. (Wedel befindet sich bekanntlich nicht mehr in Haft.) Dem Vernehmen nach wird der Defensor der beiden ersten Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen, um die wichtige Frage wegen des Nachdrucks dem königl. Ober-Tribunal zur Entscheidung zu unterbreiten.

— Die „Zeit" erzählt in einer ihrer letzten Nummern folgende Geschichte, die sich in Malmèneschen Erziehungs-Anstalt zugetragen haben soll: Am 10. d. Mts. ging einem bei der Sicherheits-Abtheilung des Königl. Polizei-Präsidiums angestellten Kriminal-Polizei-Lieutenant von glaubhafter Seite die Nachricht zu, daß in der hiesigen Malmèneschen Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt ein Knabe an eine Kette geschlossen im Keller gefangen gehalten werde. Zur Feststellung des dieser Angabe zu Grunde liegenden Thatbestandes begab sich der Polizei-Lieutenant sofort nach der Anstalt. Hier traf man den 15jährigen Knaben (Zögling der Anstalt) in einem Kellergelaß gefangen, und zwar an einer eisernen Kette, die ihm ziemlich fest um den Leib geschlungen und mit einem Schlosse versehen, während das andere Ende der Kette an einem Klotz befestigt war, so daß, wenn der Knabe sich von der Stelle fortbewegen wollte, er den ziemlich schweren Klotz mitschleppen mußte. Sein Lager bestand aus einem Stroh

sacke, der an der Erde lag. Auf Befragen erklärte der Vorsteher der Anstalt dem recherchirenden Beamten, daß dieser Knabe, welcher sich bereits am 11ten Juli vorigen Jahres mit einem andern Zöglinge aus der Anstalt heimlich entfernt hatte, jedoch in Luckenwalde ergriffen und in dieselbe zurückgebracht worden war, wiederum am 21. Juli dieses Jahres mit einem andern Zöglinge entlaufen sei, auch den Letzteren zur Flucht verführt habe. Derselbe sei in Trebbin angehalten und ihm am 30. v. Mts. wieder zugeführt worden. Wegen dieses Entweichens sei gegen diesen Knaben unter Zustimmung des Curatoriums der Anstalt eine 14tägige Karzerstrafe, während welcher er nur einen Tag um den andern warmes Essen erhalten sollte, nebst 3 Ruthenstreichen festgesetzt worden. Diese Strafe werde jetzt gegen ihn vollstreckt, und habe derselbe bereits 10 Tage davon verbüßt. Der Polizei-Lieutenant ließ den Knaben seiner Fesseln entledigen und vermittelte die Aufnahme desselben im Friedrichs-Waisenhause. Der gefangene Knabe war übrigens während seiner 10tägigen Haft nicht ein einziges Mal an die freie Luft geführt worden und klagte über Schwindel, als der Beamte mit ihm ins Freie trat. Der amtliche Bericht des recherchirenden Beamten ist der Königl. Staatsanwaltschaft zur weitern Verfügung zugegangen.

Stettin, den 17. August. Die Manöver des 2. Armeekorps beginnen am 20. d. M. und enden am 27. Die 4. Division rückt deshalb schon morgen Vormittag durch Stettin nach ihren Kantonnirungs-Quartieren in der hiesigen Umgegend. Die großen Paraden des Korps finden am 23. und 24. d. Mts. statt, letztere vor Sr. Majestät dem Könige.

Aus dem Marienburger Werder, den 16. August. Die Cholera verbreitet sich leider in unserem Werder mehr und mehr und grassirt besonders stark in Gnojau, Lichtenau und Neutich. Uns sind Fälle bekannt geworden, daß in einzelnen Häusern jener Dorfschaften ganze Familien sammt Gesinde erkrankt und zum Theil gestorben. Auch in Elbing und Dirschau zeigt sie einen rapiden Charakter, während Marienburg so gut wie ganz von ihr verschont bleibt. (K. H. Z.)

Danzig, den 16. August. Seit etwa 4 Wochen sind hier ungefähr 40 Cholera-Erkrankungen vorgekommen, von denen etwa 30 polnische Flösser, 10 dagegen Einheimische betroffen haben. Von letzteren gehörte die Mehrzahl dem ersten kindlichen Alter an. Wo sie auftrat, hat sie fast ohne Ausnahme mit rapidem Verlaufe einen tödtlichen Ausgang genommen. Um so fürchterlicher wüthet die Seuche in unserer Nachbarschaft, namentlich ist Dirschau und dessen Umgegend schwer heimgesucht.

Insterburg, den 15. August. Früher wurde gemeldet, daß Se. Majestät der König am 27. d. M. auf der Reise in unserer Provinz hierselbst eintreffen und nach Inspizirung des hiesigen Militairs die Reise an demselben Tage nach Gumbinnen fortsetzen würden. Jetzt verlautet zu höchster Freude unseres Ortes, so wie des ganzen Kreises, daß das Gumbinner Landwehr-Bataillon, so wie die dortige Schwadron Landwehr-Dragoner, zu dem gedachten Tage hierher marschiren sollen, und daß Se. Majestät der König über gedachte Truppen beider Städte auf dem hiesigen großen Exercierplatze die beabsichtigte Inspizirung abzuhalten beabsichtige. Auf diese Art dürfte unserm Ort das hohe Glück zu Theil werden, Se. Königl. Majestät bis zum 28. Morgens in unsern Mauern zu sehen, da, wie verlautet, Allerhöchstdieselben erst an diesem Tage die Rückreise über Darkehmen antreten würden. Zu morgen sind bereits die Kreisstände hiesigen Kreises zusammen berufen, um über den Empfang des allverehrten Königs zu berathen.

Erfurt, den 16. August. Nach einem früheren Beschluß des Gemeinderaths sollte das fünfzigjährige Jubiläum der Besitznahme Erfurts von Seite der Krone Preußen, wegen bedrängter finanzieller Verhältnisse der Stadt, nur in kirchlicher Weise am Sonntag den 22. d. Mts., gefeiert werden. Mit Genugthuung kann ich Ihnen jedoch gegenwärtig die Mittheilung machen, daß man, mit Hinblick auf den Vorgang kleinerer Städte, zum Zwecke ähnlicher Feier, von dieser ersten Absicht abgegangen ist, und daß der genannte Tag in jeder Hinsicht auf eine Weise gefeiert werden wird, wie sie dieser erfreulichen, wichtigen Gelegenheit angemessen und jedem Patrioten wünschenswerth ist. Jeder Stand, sowohl hoch wie niedrig, arm und reich, die ganze Stadt und alle zugehörigen Dorfschaften werden an dieser Feier Theil nehmen, die durch Divisionsparade, Liedertafeln, Umzüge der Gewerke, öffentliche Konzerte u. s. w. verherrlicht wird, um sie zu einem Festtage für Jedermann zu machen, und um auch äußerlich die dankbare Anerkennung zu dokumentiren für die vielen und großen Segnungen, die unserer Stadt erwachsen sind, seit sie der preußischen Krone einverleibt wurde. (M. Cor.)

Koblenz, den 17. August. Gestern hatten wir Gelegenheit, ein abermals für die Kölnische Gesellschaft bestimmtes neues Dampfboot zu bewundern, dessen innere Einrichtung und Ausschmückung an Eleganz und Pracht alle andern Rhein-Dampfschiffe überbietet. Dagegen hören wir, daß die Maschine sich auf der Probefahrt, welche es zum Oberrhein gemacht hat, nicht genügend bewährte, und daher einer Reparatur bedarf, soll sie die Kraft und Schnelligkeit des Laufes besitzen, welche Bedingung des Ankaufs ist. Namentlich zeigte sich dies bei Passirung der Stromschnellen des bekannten Binger Lochs, welche eben jetzt bei dem hohen Wasser besonders reißend sind. Das Schiff ist in der berühmten Werkstätte von Seraing gebaut und hat den Namen „Ariadne" erhalten.

Die Frequenz der Fremden ist fortwährend groß bei uns; theils sind es solche, die des seitherigen schlechten Wetters halber schon aus den Bädern zurückkehren, theils Engländer, welche erst jetzt Zeit gefunden haben, den Kontinent zu besuchen.

Hamburg, den 15. Aug. Auf dem Preußischen Schiff „Amicitia", welches dieser Tage von Cette hier einlief, ist unterwegs eine schändliche Meuterei gegen den Kapitain Rubarth ausgebrochen. Derselbe hatte verweigert, im genannten Französischen Abfahrtshafen den Steuermann L. zu entlassen, wie dieser dringend wünschte. Von diesem, dem Schiffszimmermann N. und zwei Matrosen wurde der Kapitain auf der Reise nach Hamburg abscheulich mißhandelt; mehrere Male war selbst sein Leben in Gefahr, er wurde von seinen Leuten zu den niedrigsten Arbeiten gezwungen, erhielt die schlechteste Schiffskost und konnte sein Leben nur retten, indem er dem an ihn gestellten Ansinnen entsprach, ein schriftliches Zeugniß über die tadellose Aufführung der Mannschaft auszufertigen. Dies geschah im Kanal. Rubarth, dessen eigner Sohn als Schiffsjunge an Bord war und Zeugniß ablegen konnte, hielt sich natürlich, nach solchen Erlebnissen, durch ein abgepreßtes Dokument nicht für gebunden. Er wendete sich gleich nach seiner Ankunft hierselbst an den Königlich Preußischen General-Konsul O'Swald, auf dessen an die Polizei gerichtete Requisition am letzten Donnerstag der Steuermann und der Schiffszimmermann nebst den beiden Matrosen nach dem Stadthaus geholt, verhaftet und einzeln eingesperrt wurden. Die Kriminal-Untersuchung wird jedoch nicht hier geführt, sondern sämmtliche Meuterer sollen an Preußen ausgeliefert werden. (Wes. Ztg.)

München, den 15. August. Diesen Nachmittag nach 3 Uhr ist, mit der Eisenbahn kommend, Ihre Majestät die Königin von Schweden hier eingetroffen und im leuchtenberg'schen Palais abgestiegen. Um dieselbe Zeit ist unter dem Namen eines Grafen v. Ravensburg der Prinz Albrecht von Preußen hier eingetroffen. (N. C.)

Oesterreich.

Wien, den 16. August. Se. Majestät der Kaiser erschien heute früh um 7 Uhr auf dem Exerzierplatze am Glacis und wohnte den Truppenübungen durch mehrere Stunden bei.

Se. Majestät tritt die Reise nach Ischl heute Abends 9 Uhr an. Der Kaiser wird in Ischl etwa 14 Tage verweilen. Hierauf reist Se. Majestät über Wien zurück nach Pesth, um den großen Kavallerie-Manövern beizuwohnen, kömmt aber gegen den 20. September wieder nach Wien und begiebt sich sodann im Oktober durch Steiermark nach Kroatien und Slavonien.

Linz, den 16. August. Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist gestern Abends 9 Uhr aus Tabor in Linz eingetroffen, hat hier übernachtet und wird heute Vormittags 10 Uhr die Reise nach Ischl fortsetzen.

(Die Blutgerichte bei den Gebirgsbewohnern des Kreises Cattaro in Dalmatien. — Schluß aus Nr. 192.) Es werden nun zur Aburtelung des Mörders von Seite der Verwandten des Ermordeten aus verschiedenen Gemeinden 24 Richter erwählt. Jeder Erwählte muß das Richteramt annehmen, sonst würde er als Ehrloser gelten. Es wird Tag und Ort für die Versammlung der 24 Richter bestimmt; sie erscheinen und mit ihnen die Verwandten des Mörders und des Gemordeten, sammt dem Thäter. Der durch den Mord am meisten betheiligte Anverwandte trägt nun seine Klage gegen den Mörder vor, und setzt die Verluste, welche er durch seinen Tod erleidet, auseinander, und schließt seinen Vortrag mit der Bitte an die Richter: „den Verbrecher nach den Nationalgesetzen zu richten". Nun tritt der Schuldige auf, um sich zu rechtfertigen. Sobald er seine Rede geendet hat, bilden die nahen Anverwandten einen Kreis, slavisch der Bluttanz genannt. In diesem Kreis erscheint der Inquisit, auf allen Vieren kriechend. Die tödtliche Waffe, mit welcher er den Mord vollbrachte, hängt in wagrechter Lage um seinen Hals, und in dieser Stellung bittet er den nächsten Anverwandten des Gemordeten dreimal um Gnade und Verzeihung. Dieser aber stellt sich, als ob er dem Flehenden kein Gehör schenken wolle, sondern fordert den ältesten Richter auf, denselben aus dem Kreise hinauszuschleudern. Der Richter thut es nicht und gibt gleichzeitig dem Büßer einige Fußtritte, die ihn platt zu Boden werfen. Alsdann wendet er sich zu den unerbittlichen Verwandten und fleht sie mit der vollen Kraft seiner Lunge im Namen des allbarmherzigen Gottes an, dem Mörder seine Missethat zu vergeben. Es ertönt nun von Seite der anwesenden Weiber ein unisones Heulen, dies dauert so lange bis der unerbittliche Mann vortritt, den am Boden liegenden Sünder aufrichtet, demselben die tödtliche Waffe vom Halse nimmt und sie ihm auf die Schulter hängt, ihm den Versöhnungskuß auf die Stirne drückt und mit lauter Stimme erklärt: „er wolle ihm um der Barmherzigkeit Gottes willen sein Verbrechen verzeihen!" Dann wendet er sich zu den Anwesenden und spricht ungefähr folgende Worte: „O ihr alle, meine theueren Verwandten und Freunde, die ihr hier versammelt seid, wisset, dieser dahier war bis zu diesem Augenblicke mein Feind, von nun an ist er mir ein Freund und Bruder!" Es wird eine kleine Silbermünze in zwei Hälften gespalten, und jeder Aelteste der beiden Parteien erhält ein Stück, welches als heilige Reliquie für ewige Zeiten aufbewahrt wird. Dann berathen sich die Richter über die Geldsumme, welche der Mörder und seine Familie zur Sühnung des Mordes zahlen muß. Man nimmt in der Regel an, daß eine Tödtung zwölf Verwundungen gleich zu halten sei; da nun eine Verwundung mit zwölf Dukaten abgemacht wird, so beträgt die Summe für einen Mord 144 Dukaten. Davon fällt ein Drittel auf die Kosten des Gerichts, ein guter Theil wird der Familie des Mörders zurückgestellt und ein anderer Theil der Kirche geschenkt, als Sühnopfer. Die Familie des Ermordeten erhält nur ausnahmsweise einen Theil, selbst wenn sie in dürftigen Umständen sich befindet. Der feierliche Tag wird mit einer großen Schmauserei beschlossen. Der Buklia (Weinkrug) ist die Lethe, aus welchem Vergessenheit des Geschehenen geschlürft wird und alle gehen nun fröhlich und friedlich nach Hause.

Ein Freund von mir, welcher die Monate Oktober und November d. J. in dem Dorfe Grahovo an der türkisch-montenegrinischen Grenze zubrachte, machte mir eine sehr ergötzliche Schilderung von dem Aufenthalte unter diesen Gebirgssöhnen. Grahovo liegt auf einer Hochebene hart an der türkischen Grenze, und zwar so, daß ein Theil des Dorfes schon in das türkische Gebiet fällt. Es gehörte ursprünglich den Türken, allein die Einwohner entzogen sich vor vielen Jahren der türkischen Herrschaft und begaben sich unter den Schutz des geflügelten Löwen. Seither leben die dies- und jenseitigen Einwohner in einer beständigen Fehde. Um ruhig zu schlafen, müssen die Männer von Grahovo Vedetten ausstellen und ihre Waffen immer zur Seite haben, auch wenn sie schlafen, was nach Landessitte immer unausgekleidet geschieht, und wie es auch bei den Morlaken üblich ist, damit sie bei einem Alarm sogleich gerüstet dastehen. Einst brachte ein Haufe einen abgeschnittenen Türkenkopf und steckte ihn auf die Spitze einer Stange mitten im Dorfe auf. Ein anderes Mal inspizirte der General Mamula, als Ober-Kommandant der im Kreise Cattaro konzentrirten österreichischen Truppen, das in Grahovo befindliche Detachement kaiserlicher Feldjäger. Kaum angekommen, fanden sich 50 bis 60 solcher Gebirgssöhne ein, welche von des Generals Ankunft und seiner Vollmacht, sie zu bestrafen und zu begnadigen, bereits unterrichtet waren. Sie bildeten einen Kreis um ihn, wie beim Bluttanz, fielen auf die Knie, berührten mit den Händen den Erdboden, und so warteten sie seine Befehle ab, bis er einen nach dem andern aufstehen hieß, um sein Anliegen zu vernehmen. Die Mehrzahl hatte auf dem türkischem Gebiete Verbrechen verübt, was nach ihrer Ansicht kein Unrecht ist. Zur Ehre dieser Naturmenschen muß bemerkt werden, daß die meisten ihrer Verbrechen nur Repressalien sind.

Die österreichischen Unterthanen stehen gegen die türkischen in einem wirklichen Nachtheil; denn der Türke, welchem von einem Jener Schaden zugefügt wird, verschafft sich entweder durch Selbsthülfe Genugthung, oder liefert ihn an die österreichische Behörde aus, wenn er sich des Thäters bemächtigt hat, oder er begibt sich nach Cattaro und bringt seine Bitte bei dem dortigen Kriminalgerichte vor. Der Verbrecher wird dann verfolgt und, wenn aufgefunden und für schuldig erkannt, nach den Gesetzen bestraft, während der türkische Unterthan, welcher seinen angrenzenden Nachbar bestiehlt oder verwundet, frei herumgeht, weil jener bei dem türkischen Richter sein Recht nicht geltend machen kann. Bekanntlich gibt es, außer in Konstantinopel, nirgends im türkischen Reiche eigentlich organisirte Justizbehörden; der Rechtsspruch hängt blos von dem Richter ab, welcher von der einen oder der andern Partei im Voraus schon durch Bestechung gewonnen ist. Bei diesen Verhältnissen können daher Reibungen nie endigen. Da die Gemeinde Crivoscie auch zu denjenigen gehört, welche in den J. 1848 und 1849 der bestehenden Regierung die Steuern verweigert und den Gehorsam aufgekündigt hatten, so fielen in diesen 2 Jahren auch weit mehr Excesse vor, als sonst und jetzt, wo die Verwaltungs-Behörden wieder zur Autorität gelangt sind. Die Crivoscianer sind die österreichischen Kabylen, wild und roh wie ihre Brüder am Atlas. So lange die Zuchtruthe über ihren Häuptern schwebt, gehorchen sie, wird sie hinweggenommen, so thun sie wieder was sie wollen, leider aber kommt diese Zuchtruthe dem Staatsschatze theuer zu stehen.

Frankreich.

Paris, den 16. August. Die Königin von Portugal hat dem Präsidenten der Republik das Großkreuz des Thurm- und Schwert-Ordens übersandt. Zwischen beiden Ländern soll binnen Kurzem ein Handelsvertrag abgeschlossen werden. Frankreich wird durch diesen Vertrag so gestellt werden, wie die begünstigtsten Nationen. Man schließt daraus, daß die Regierung des Präsidenten der Republik den Gedanken an einen großen Zollverband, an dem alle Staaten des Südens sich betheiligen sollen, noch nicht aufgegeben hat. Die zwischen beiden Regierungen obschwebenden Verhandlungen sollen sehr geheim gehalten werden.

Das gestrige Fest, obgleich durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt, hat im Ganzen einen großartigen Eindruck gemacht. Obgleich die Pariser ziemlich verwöhnt sind, so haben doch einige Theile des glänzenden Festes allgemein überrascht. Nicht allein die Seeschlacht sondern auch das Feuerwerk bot den Parisern ein neues Schauspiel dar. Bis jetzt hatten sie noch nie einen Kampf auf der Seine gesehen und staunten, daß man, so zu sagen, das Meer nach Paris gebracht hatte. Der Scheinkampf fiel zur allgemeinen Befriedigung aus, da die dabei beschäftigten Mannschaften ganz vorzüglich eingeübt waren. Auch der Präsident der Republik wohnte dem Kampfschauspiel bei. Bei seiner Ankunft entfalteten die Schiffe plötzlich alle ihre Flaggen und die Kanonen der Invaliden gaben das Zeichen zum Angriff. Ungefähr 90 bis 100 Kanonen befanden sich am Bord der Fahrzeuge, die an dem Kampfe Theil nahmen; die Fregatte „die Stadt Paris", welche die Hauptrolle im Kampfe spielte, hatte allein 50 Kanonen. Das Schauspiel dauerte ungefähr 2 Stunden, während welcher an den Ufern der Seine der Donner der Kanonen fast ohne Aufhören ertönte. — Die Illumination ist nicht ganz so glänzend ausgefallen, als man erwartete. Obschon man um 6 Uhr mit dem Anzünden der Lampen begann, so gelang es allen Anstrengungen doch nicht, aus der Illumination eine allgemeine zu machen. Der starke Wind ließ die Illumination nur stellenweise ganz gelingen. Die Champs Elysées zeigten sich erst gegen Mitternacht in ihrer ganzen Pracht, der Place de la Concorde ließ ahnen, was er bei günstigem Wetter hätte sein können, die Vendome-Säule sah etwas armselig aus, da der Wind die Lichter gar nicht zum Brennen kommen ließ. Die Boulevards, besonders der zwischen der Porte St. Martin und der Porte St. Denis gelegene Theil boten einen sehr schönen Anblick dar, das Elysée war ebenfalls prächtig erleuchtet. In der neben demselben liegenden Allee Marigny las man die Worte: „Vox populi, Vox dei" in goldener Schrift. Der Triumphbogen der Champs Elysées war ebenfalls erleuchtet, jedoch ohne Adler, da es nicht gelungen war, denselben hinaufzubringen. Auf den Boulevards, dem Place de la Concorde und in den Champs Elysées waren eine große Anzahl Adler mit Kronen und dem Buchstaben N. angebracht. Sie sollten in noch größerer Anzahl vorhanden sein, der Wind hatte jedoch einen großen Theil derselben zerstört. Die öffentlichen Gebäude, sogar die Wasserleitungs-Mühle auf der Seine, waren illuminirt; dagegen sind nicht sehr viele Privathäuser erleuchtet gewesen. Nur auf den unteren Boulevards in der Nähe der Madeleine-Kirche bemerkte man mehrere geschmackvoll erleuchtete Privatwohnungen. — Das Feuerwerk auf dem Place de la Concorde, den Uebergang über den großen St. Bernhard darstellend, war gelungen. Obgleich es nicht so viel gekostet haben mag, als das vom 10. Mai, so machte es doch einen größeren Effekt. Das große Bouquet, das sich aus der im Feuer strahlenden Statue des Kaisers zu Pferde entwickelte, war sehr glänzend. Im Hintergrunde sollte man das Kloster und den Berg sehen. Das erstere war wohl sichtbar, das Gebirge aber hatte der Wind zerstört. Die einzelnen Partieen des Feuerwerks waren überraschend und sind alle ohne Ausnahme gelungen.

Der Präsident der Republik schaute dem Feuerwerk von dem Balkon des Hotels des Marine-Ministers zu.

Die Menge, die sich in den Champs Elysées, dem Place de la Concorde, dem Tuilerieengarten, den Quais und den anliegenden Straßen eingefunden hatte, um das Feuerwerk und die Beleuchtung zu sehen, war sehr beträchtlich und vielleicht größer, wie je bei ähnlichen Gelegenheiten. Der Grund liegt in der ungeheuren Masse von Gästen, welche die Eisenbahnen vorgestern und gestern aus den Departements nach Paris gebracht hatten. Eine Masse Fremder, besonders viele Deutsche und Engländer, waren ebenfalls zu den Festlichkeiten hier eingetroffen. Des Abends drängte sich diese ungeheure Menschenmasse nach dem Place de la Concorde, um das Feuerwerk zu sehen. Dort, in dem untern Theile der Champs Elysées, der Rue royale, der Quais stand die Menge Kopf an Kopf. Als das Feuerwerk zu Ende war, entstand ein fürchterliches Gedränge. Die Einen wollten nach dem Place de la Concorde, die Andern wollten denselben verlassen. An einigen Orten entstand dadurch ein solches Drücken und Drängen, daß viele Personen ohnmächtig wurden, zu Boden stürzten und weggetragen werden mußten. Mehre kleine Kinder, die dort unvorsichtiger Weise in großer Anzahl hingeführt worden waren, sind erdrückt worden. Wie viele Unglücksfälle zu bedauern sind, weiß man noch nicht genau. Bis lange nach 12 Uhr trieben sich die Pariser noch auf den Straßen umher. Die Champs Elysées, die dortigen Volkstheater, Cafés u. s. w. waren bis Mitternacht mit einer zahllosen Menschenmenge bedeckt.

Das ganze Programm des Festes vom 15. August ist also mit der größten Genauigkeit in Ausführung gebracht worden. Nur der Hallen-Ball ist auf den nächsten Dienstag verschoben worden, da die Arbeiten gestern nicht beendet werden konnten und der Wind noch einen Theil der Bedachung entführte. Bis gegen 2 Uhr hatte man gehofft, der Ball könnte stattfinden. Da man sich aber dann von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, so ließ man es bekannt machen. Viele der Eingeladenen wurden jedoch zu spät benachrichtigt, und eine große Anzahl Personen erfuhren die Aufschiebung des Balles erst, als sie des Abends an der Halle ankamen.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. August. „Daily News" und „Chronicle" geben heute das Zeichen zum Beginn der Agitation um sofortige Ein-

berufung des Parlaments. „Daily News" setzt voraus, daß die Minister in der am Mittwoch in Osborne abzuhaltenden Geheimrathssitzung die Hinausschiebung dieser Maßregel vorschlagen würden, und die Königin Victoria könne dem Ministerium diese Frist nicht gut abschlagen, obgleich es seit der Reformbill für Regel gegolten habe, daß, wenn ein Parlament aufgelöst werde, weil das Cabinet sich in der Minorität befinde, der Zusammentritt des neuen Parlaments sogleich nach Beendigung der Wahlen stattfinden müsse. Lord Grey, Sir R. Peel und Lord Melbourne hätten diese Regel gewissenhaft beobachtet. Lord Derby werde aber wahrscheinlich den Versuch machen, die Königin zur Sanktionirung eines Verstoßes gegen das konstitutionelle Herkommen zu bewegen.

Die „Liverpool Chronicle" bringt das Gerücht, daß Baron Rothschild entschlossen sei, seinen Parlamentssitz für die City von London zu Gunsten des in Liverpool geschlagenen Peeliten Herrn Cardwell zu opfern. Der Baron, bemerkt jenes Blatt, sehe ein, daß er die Sache der Juden-Emanzipation und des Freihandels besser fördert, wenn er dem Parlament einen so aufgeklärten Staatsmann, wie Cardwell, wiederbringen helfe, als wenn er die nutzlose Ehre einer nominellen Vertretung der City festhalte.

Der Ostindienfahrer „Centaur" von Kalkutta gerieth im Nachtnebel des 14. Juli auf ein Felsenriff bei Ras-el-Kubba, und hätte sich glücklich wieder losgemacht, wenn die Unterthanen des Imam von Maskat nicht intervenirt wären. Die dortigen Beduinen nämlich kamen in großen Haufen an Bord gesprungen, trieben die Mannschaft ans Land, plünderten das Schiff und verbrannten es dann. Der „Centaur" hatte eine sehr werthvolle Ladung. Der Kapitain und die Matrosen retteten sich nach Maskat, erhielten jedoch vom Imam keine Genugthuung.

Seit dem November 1851 hat die königliche Münze 3,500,000 Stück Sovereigns und Halbsovereigns geprägt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 12. August. Am 4. August sind Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz Albert von Sachsen aus St. Petersburg in Moskau eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. August. Die hiesige Industrie-Ausstellung ist seit der am 5ten d. M. erfolgten Eröffnung bis zum 15ten d. M. von 10,259 Personen, außer den Abonnenten, besucht gewesen.

Italien.

Rom, den 10 August. Man versichert hier, die Oesterreicher beabsichtigten, ihre Besatzungen in verschiedenen, durch eine überwiegend liberal gesinnte Bevölkerung bekannten Städten der Romagna zu verstärken. Die Gährung der Gemüther wächst dort; selten vergeht eine Woche, daß sich nicht die früheren Raufereien zwischen den Einwohnern und den fremden Soldaten wiederholen.

Asien.

Hongkong, den 23. Juni. Ueber die Chinesische Rebellion sind immer noch sehr widersprechende Gerüchte verbreitet. In Ningpo veranlaßte die Steuer-Erhebung einen Aufruhr, der jedoch niedergeschlagen wurde. Zwei seeräuberische Dschunken hat unlängst der Kriegsdampfer „Hermes" aufgebracht.

Aus Canton schreibt man, daß seit dem 24sten die heftigen Regengüsse Ueberschwemmungen verursachten; viele Menschen im Innern ertranken und die Reisfelder litten großen Schaden. (Engl. Bl.)

Vermischtes.

Auf der Insel Sardinien ist vor kurzem ein merkwürdiger literarischer Fund gemacht worden, nämlich ein in lateinischer Sprache verfaßtes, gereimtes Gedicht aus dem Anfange des 8. Jahrhunderts, welches der Bibliothekar Martini zu Cagliari drucken ließ. Bücher aus Italien auf dem Wege des Buchhandels zu erhalten, ist aber bekanntlich sehr schwer; solche aus Sizilien und Sardinien zu beziehen, gehört fast zu den Unmöglichkeiten. Damit also jener Fund auch den Gelehrten diesseits der Alpen zugänglich werde, läßt der Geh. Justizrath Neigebaur, der auf seiner Reise nach Ostende hier kurze Zeit verweilte, diese Dichtung jetzt aufs Neue abdrucken, da sie interessante Aufschlüsse über die Geschichte jener Insel gibt. Die von Herrn Neigebaur besorgte Ausgabe des Werkes erscheint in der Leukartschen Buchhandlung zu Breslau.

Locales 2c.

Posen, den 20. August. Die Cholera rafft besonders auf der sogenannten Fischerei, dem Wohnplatz vieler armer Familien, eine Menge Menschen hin; fast jedes Haus hat seine Todten. Wiederholt ist in diesen Blättern darauf hingewiesen worden, daß ungesunde Nahrung, als Gurken, frische Kartoffeln, Obst u. s. w., der Krankheit Opfer zuführt; die Armuth läßt aber die Leute sich über diese Warnungen hinwegsetzen, da diese Lebensmittel billig sind und ihnen oft die Mittel fehlen, gesundere zu kaufen. Noch schlimmer machen es diejenigen, welche sich jeder Nahrung fast gänzlich enthalten und sich durch alleinigen Genuß von Choleratropfen und Choleraschnaps vor der Krankheit bewahren wollen. Eine so unregelmäßige Lebensweise muß die gänzliche Schwächung und Verderbniß des Magens zur Folge haben und der Krankheit den größten Vorschub leisten. Was nun aber den Genuß gesunder Lebensmittel betrifft, so scheint uns die städtische Behörde die Verpflichtung zu haben, der ärmeren Klasse dadurch zu dergleichen zu verhelfen, daß sie in Zeiten solcher Calamität Armenküchen anlegt, in welchen allen Unbemittelten wenigstens täglich einmal gesunde, warme Suppen verabreicht werden. Uns ist nicht bekannt geworden, daß dergl. Einrichtungen getroffen sind; die Mittel dazu müssen hauptsächlich aus Communalfonds aufgebracht werden; die Eigenschaft Posens, als große und Provinzialhauptstadt, erheischt es, daß die Commune leiste, was in kleineren Städten geleistet wird. Uebrigens werden die wohlhabenden Einwohner keinen Augenblick anstehen, durch Beisteuer die Stadtbehörden zu unterstützen, und würden dadurch dem Umsichgreifen der Seuche am ersten Schranken gesetzt. Die Militairbehörde geht darin, wie in unserm gestrigen Artikel mitgetheilt worden, mit dem besten Beispiel und Erfolg voran. Die Commandantur hatte bereits vor Annäherung der Krankheit ein Militair-Cholera-Lazareth anlegen lassen; dasselbe wird — wie wir hören — von Sr. Excellenz dem commandirenden Hrn. General täglich inspizirt; ferner besucht der Commandant, Herr General von Brandt, täglich die einzelnen kranken Soldaten in ihren Stadtquartieren; gewiß Beweise von seltener Humanität dieser würdigen Chefs, die öffentliche, warme Anerkennung verdienen.

Noch wollen wir einige begründete Beschwerden erwähnen, die in der Stadt immer lauter werden. Zuförderst ist es das fortwährende Grabgeläut, welches nur dazu dient, ängstliche Gemüther noch mehr in Furcht zu setzen und bereits kranke Personen noch kränker zu machen; es müßte dies unterbleiben. Ferner ist die Beerdigungsweise aus dem städtischen Krankenhause keine angemessene; es müßte für anständiges Leichenfuhrwerk Seitens der Stadt gesorgt werden.

Posen, den 20. August. An der Cholera erkrankten am 19. d. Mts. 41 Personen und starben 18, darunter 10 Männer, 3 Frauen und 5 Kinder. Genesen oder in der Besserung befindet sich 1 Person, in ärztlicher Behandlung 27. Hierunter sind aus der früheren Zeit: gestorben 3 M., 1 Fr., genesen 1 Fr.

Posen, den 20. August. Das Theresien-Kloster in der Schul-Straße ist jetzt zur Aufnahme von Cholera-Kranken recht zweckmäßig und vollständig eingerichtet, indem die früher dort wohnenden Hospitaliten entfernt und alle Räumlichkeiten neu geweißt, gereinigt und mit Betten versehen worden sind. In der Kranken-Anstalt der grauen Schwestern dürfen bekanntlich keine Cholera-Kranken aufgenommen werden. Die Vorsteherin der Anstalt hat indeß mit sehr anzuerkennender Bereitwilligkeit mehrere Schwestern dem Theresienkloster überwiesen, welche, solange die Cholera dauern wird, dort wohnen und die innere Krankenpflege bei Tag und Nacht mit beaufsichtigen und leiten werden. Die in der katholischen Waisen-Anstalt erkrankte Wärterin und Pflegkinder sind ebenfalls nach dem Theresien-Kloster gebracht und dort ein besonderes Zimmer zu ihrer Aufnahme hergerichtet worden, in welchem eine der Schwestern die Aufsicht führt. Die Zahl aller zur Zeit daselbst aufgenommenen Kranken beträgt 34, während 70 Aufnahme finden können. Es erfolgt die Aufnahme zu jeder Zeit, in dringenden Fällen auch ohne vorherige Anmeldung bei dem in der Anstalt wohnenden Inspektor Busse. Der Eingang zu diesem Zwecke ist von der Neuen Straße aus durch die Ziegen-Gasse.

Posen, den 20. August. Auf den Wochenmärkten erblickt man bei unsern Hökerinnen jetzt eine auffallende Menge neuer Maaße, namentlich Quartmaaße, vermuthlich in Folge der kürzlich erfolgten, auch von uns gemeldeten Verurtheilung mehrerer Höker wegen Gebrauchs unrichtiger Maaße, die wegen der Höhe der Strafe einen allgemeinen Schrecken hervorgerufen haben soll. Inzwischen läßt unsere überaus thätige Polizei in ihren Recherchen nicht nach und sind bereits von Neuem mehrere Personen wegen Führung falscher Maaße bei der Staatsanwaltschaft denuncirt worden.

— Morgen soll das zweite (Leib) Husarenregiment, von dem zwei Schwadronen fortan zu unserer Garnison gehören, hierselbst eintreffen. Der Vortrab ist heut bereits angelangt.

— Der General-Post-Direktor Schmückert ist vor einigen Tagen unsere Stadt passirt und hat die hiesigen Post-Anstalten einer Revision unterworfen.

* Lissa, den 18. August. Diese Tage ward uns die große Freude zu Theil, unsern seitherigen verehrten Abgeordneten zur Ersten Kammer, den Hrn. General-Post-Direktor Schmückert, in unserer Mitte weilen zu sehen. Derselbe war auf der Rückkehr von seinem Ausfluge nach Danzig begriffen, wohin er sich im Gefolge Sr. Maj. bei Gelegenheit der Allerhöchsten feierlichen Eröffnung der Bahnstrecke von Bromberg nach Danzig, begeben hatte, und benutzte die Entfernung von dem Centralpunkte seiner amtlichen Thätigkeit zur gelegentlichen Inspektion verschiedener Postanstalten. So hat er namentlich auch das hiesige Postinstitut in allen seinen Theilen einer gründlichen Revision unterworfen, hier aber alles in dem befriedigendsten Zustande vorgefunden. In Begleitung des Herrn Post-Rath Bauer aus Posen hat der hohe Reisende gestern früh nach Breslau seine Reise weiter fortgesetzt. Erfreulich war uns hier das überraschend gute, äußere Wohlbefinden und die geistige, fast jugendliche Frische des allgemein verehrten Mannes. Es ist uns damit der Beweis geworden, wie die angestrengteste Berufsthätigkeit, welcher der hohe Staatsbeamte seit einer so langen Reihe von Jahren obliegt, verbunden mit den körperlichen Folgen früherer Kriegsstrapazen, die Kraft eines festen, unerschütterlichen Willens nicht zu brechen vermögen.

Heute Mittag rückte in die hiesige Stadt und Umgegend das 2. (Leib-) Husaren-Regiment ein. Eine Deputation des Magistrats und und der Stadtverordneten fuhr den Einziehenden bis auf die Hälfte des Weges von ihrem letzten Marschquartier entgegen, um sie Namens der hiesigen Stadt freundlichst zu begrüßen. Auf dem Ruhepunkte des Marsches wurden den Mannschaften Erfrischungen verabreicht, mit welchen ihnen die Freundlichkeit der Bürgerschaft entgegengekommen. Die beiden für die Zukunft hier garnisonirenden Schwadronen, die 3. und 4. des Regiments, die seither in Winzig und Herrnstadt stationirt gewesen, rückten, das Trompeterkorps an ihrer Spitze, hier ein, während die beiden andern Schwadronen, die bisher in Wohlau und Guhrau gestanden, und nunmehr die Stadt Posen als Garnison erhalten, mit dem Regimentsstabe seitwärts Lissa nach Schwetzkau und dessen Umgegend abzogen, um sich von dort aus morgen weiter auf den Marsch nach ihrem künftigen Bestimmungsorte zu begeben. Die hiesigen Schwadronen zogen auf dem großen Marktplatze in Parade auf. Der Commandant des Ortes, Herr Major von Stückrath, bewillkommte sie Namens der Stadt als deren künftige Garnison und schloß seine Anrede mit einem dreimaligen Hurrah! auf das Regiment. Der älteste der Herren Eskadron-Chefs antwortete mit einem Lebehoch auf die Stadt Lissa, dem er den Wunsch anknüpfte, daß die Einwohnerschaft das mit der frühern Garnison unterhaltene freundliche Einvernehmen auf die neu Einrückenden übertragen möge. Zu Ehren der Angekommenen ward Seitens der städtischen Behörden heute ein Diner veranstaltet, zu welchem das gesammte Offizier-Corps des Regiments als Gäste geladen worden ist, und dem sich auch eine Anzahl von Theilnehmenden aus der Mitte der Bürgerschaft und der Notabilitäten des Ortes angeschlossen hat.

♃ Dobrzyca, den 18. August. Die Cholera scheint seit gestern etwas mäßiger aufzutreten. Die meisten Opfer verlangte sie vom 16. bis 17., Aug. an welchem 19. Personen starben; heut waren nur zwölf Leichen. Erkrankt sind im Ganzen bis zu heut 305, davon gestorben 114, genesen 93, in Behandlung 98. Gestern war der Herr Kreis-Landrath Krupka und Herr Kreisphysikus Kausch hier, um sich persönlich von dem Stande der Angelegenheit zu überzeugen. Es mangelt an Särgen, da mehrere Tischler erkrankt und gestorben sind, weshalb eine Ladung Särge aus Krotoschin geholt worden ist. Ueberall, wohin man blickt, ist Elend, Jammer und Noth. Täglich liegt das Volk in den Gotteshäusern knieend und fleht zu Gott um Erlösung aus dieser Noth. Möge Gott bald helfen.

In den benachbarten Dörfern Strzyżewo, Wilcza Hauland, Polnisch und Deutsch Kozminer Hauland, Karmin Hauland zeigt sich die Krankheit bereits auch.

μ Aus dem Reg.-Bezirk Posen. Die Organisation der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse leidet an Mängeln, welche tief in das Leben der dabei Betheiligten eingreifen. Das Institut ist mehr auf Sammlung eines großen Kapitals als auf baldige Abhülfe der gegenwärtigen großen Noth der Lehrerwittwen und Waisen bedacht. Wäre die Kasse rein auf Gegenseitigkeit gegründet, so fiele dieser Uebelstand von selbst weg; die Lehrer wüßten dann, daß der jährliche Beitrag, den sie aufzubringen hätten, auch den zu ihrer Zeit lebenden Wittwen und Waisen zu Gute käme, während sie jetzt ein Kapital aufsammeln müssen, das vielleicht kaum nach 40 oder 50 Jahren eine nennenswerthe Erhöhung der jährlichen Pension erlauben wird. Nach der letzten Jahresrechnung hat diese Kasse ein Vermögen von 28,220 Thalern baar und außer diesem Fond eine jährliche bestimmte Einnahme von 1836 Thlr. und eine unbestimmte von circa 100 Thlr. Bei diesen reichlichen Mitteln erhält jede Lehrerwittwe und jede Lehrerwaisen-Familie jährlich 12 Thlr. Unterstützung. Zur Zeit hat die Kasse im Ganzen 92 einzelne Unterstützungen auszuzahlen, welche die Summe von 1104 Thlr. erfordern, so daß jährlich von den aufzubringenden Beiträgen, ohne die Zinsen vom Kapitalstocke, noch über 800 Thlr. erübrigt werden. Der Ueberschuß würde noch um ein Bedeutendes vergrößert, wenn, wie im Bromberger Reg.-Bezirk, auch sämmtliche interimistische Lehrer, von der Zeit ihrer Anstellung als Lehrer, zum Beitritt zu dem gen. Verein verpflichtet wären. Den Lehrern ist es durchaus nicht zu verargen, wenn sie ernstlich und unabläßig nach Höherstellung der Wittwenpension ringen, weil sie heilige Pflichten dazu mahnen und es wäre nichts billiger, als wenn dieser ihr Wunsch baldigst realisirt würde, zumal sie ihn nur auf eigene Kosten verwirklichen wollen, ohne selbst die Zinsen vom eigenen Stamm-Kapital anzugreifen. Sollten, was nicht sehr wahrscheinlich ist, die jährlichen Beiträge der Lehrer um etwas erhöht werden müssen, so werden diese den höheren Beitrag gern erschwingen, weil sie dann wissen, sie sorgen für wirklich vorhandene Wittwen und Waisen, werden aber auch eine kleine Erhöhung tragen können, weil ja doch im Allgemeinen die Lehrergehälter sich um Etwas verbessern.

× Trzemeszno, den 18. August. Neben dem hiesigen Kreisgerichte ist vor einigen Jahren ein großes Gefangenhaus erbaut worden, in dem sich jetzt die enorme Zahl von gegen 150 Gefangenen befindet. Es ist darunter eine Anzahl zu vieljährigen Gefängnißstrafen bereits verurtheilter Verbrecher, die aus Gnesen und Bromberg hierher gesandt wurden, weil auch die dortigen Gefängnisse überfüllt sind. Da in Gnesen die Erweiterung des beschränkten Gefängnißgebäudes nicht möglich ist, und ein passend gelegener Platz nicht ermittelt werden kann, so ist der Vorschlag gemacht worden, das hiesige Gefangenhaus durch einen Anbau in ein Centralgefängniß zu erweitern, was auch am wenigsten kostspielig sein dürfte. Ob aber dieser Vorschlag durchgehen wird, steht dahin, jedenfalls müßte, wenn der Vorschlag genehmigt werden sollte, ein Militaircommando nach unserer Stadt zur nöthigen Bewachung des Gefängnisses beordert werden. Schon jetzt muß die Beaufsichtigung so vieler Gefangener und schwerer Verbrecher für einen einzigen Gefangenwärter höchst schwierig sein und die Furcht vor einem Ausbruche bei einer etwaigen Verabredung der Verbrecher, die bis zu sechs in einem Zimmer beisammensitzen, kann keineswegs für eine unbegründete angesehen werden.

Die Posener Zeitung (Nr. 191) enthielt dieser Tage einen Correspondenz-Artikel aus Gnesen, in dem gesagt ist, daß die hiesigen Deutschen aus Haß gegen die Polen ein Concert nicht besucht haben. Das ist eine arge Anschuldigung, durch deren Mittheilung nach Hörensagen ihr Korrespondent der hiesigen Deutschen Bevölkerung sehr Unrecht thut. Dieselbe hat bei vielen Gelegenheiten gezeigt, daß sie mit den Polen in gutem Vernehmen zu stehen wünscht und hat bei so manchem Anlaß den Polen die Hand der Versöhnung geboten. Das Concert ist aus dem einfachen Grunde minder zahlreich besucht gewesen, weil von den Deutschen Beamten während der Gerichtsferien mehrere verreist sind, andererseits aber in den jetzigen heißen Tagen gar nicht die Saison für Concerte im Zimmer ist.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski theilt in seiner Nummer vom 17. d. Mts. Folgendes über die Feier des Namenstages Ludwig Napoleons in Warschau mit:

Vorgestern, als am Namenstage des Prinzen Ludwig Napoleon, des Präsidenten der Französischen Republik, hatten sich die in Warschau ansäßigen Franzosen zur Feier dieses Tages bei dem Französischen General-Consul Herrn Des Essarts zu einem Mahle versammelt. Der erste Toast wurde am Ende des Mahles von Herrn Des Essarts nach einer angemessenen Rede auf den Prinzen Ludwig Napoleon ausgebracht; der zweite, der ebenfalls vom Herrn General-Consul mit einigen ehrenden Worten eingeleitet wurde, galt dem Feldmarschall Fürsten Paskiewicz, dem Statthalter des Königreichs. Abends war das Französische Konsulatsgebäude in der Bielewoer Straße aufs Glänzendste erleuchtet; auf einem zierlichen Schilde prangten die Namenschiffern des Prinz-Präsidenten L. N. Bis spät in die Nacht zog die Illumination neugierige Zuschauer herbei, welche ihre Augen an dem Glanze derselben weideten.

Demselben Blatte zufolge sind am 16. d. Mts. in Warschau an der Cholera erkrankt 499 Personen, genesen 218 und gestorben 222; in der ärztlichen Behandlung sind verblieben 1506.

Einer Mittheilung des Czas in Nr. 174 zufolge hat der Jüdische Rabbiner in Krakau im Verein mit der dortigen Jüdischen Geistlichkeit, bei Gelegenheit der in Folge der hohen Einkommensteuer eingetretenen Vertheuerung der Wohnungsmiethen, in sämmtlichen Synagogen der Krakauer Judenstadt Kasimierz ein fulminantes Pastoralschreiben verlesen lassen, in welchem alle jüdischen Hausbesitzer, die, ihren Glaubensgenossen die Miethen vertheuern, feierlich mit dem Bannfluche belegt werden. Jedoch scheint es wohl, als ob die Jüdischen Hausbesitzer der Vorstadt Kasimierz ihren Vortheil besser begreifen und sich aus dem ihnen angedrohten Bannfluche nicht viel machen werden. Mehrere Stimmen sind im Czas bereits laut geworden, welche dem Rabbiner auf Grund des Talmud, jede Berechtigung zu einem solchen Verfahren absprechen.

Theater.

Donnerstag hatten wir abgesehen von dem letzten einaktigen Unsinn „der Kalkbrenner" dessen Abgeschmacktheit keine Grenzen kennt, eine sehr unterhaltende Vorstellung. „Buch III. Kapitel I." ist, einige Längen und Unweiblichkeiten der „Lucilie" abgerechnet, ein artiges Lustspiel; der „orientalische Traum" war von Hrn. Wienrich recht artig arrangirt u. erfreute besonders der Schattentanz bei Mondscheinbeleuchtung von Frl. Agnes und der Spiegeltanz von derselben und Frl. Marie Köbisch. Da die Vorstellung Sonnabend wieder-

holt wird, so beschränken wir uns auf diese Andeutungen und laden das Publikum im eigenen Interesse ein, sich recht zahlreich einzufinden. Hoffentlich werden dann auch die Störungen bei Dekorationswechsel wegfallen.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 19. August. Weizen loco 58 a 64 Rt. Roggen loco 43 a 46 Rt, schwimmend 84 Pfd. 46 Rt. frei Bahn bez., p. August $42\frac{3}{4}$ a $42\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Sept.-Okt. $40\frac{1}{4}$ a 40 Rt. verk., p. Oktober-Nov. $39\frac{3}{4}$ a 40 a $39\frac{3}{4}$ Rt. verk.

Große Gerste 35 a 38 Rt.

Hafer loco 26 a 28 Rt.

Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrapps mehrere Parthien zu $67\frac{1}{2}$ u. 68 Rt. verkauft. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{1}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Aug.-September do., p. September-Okt. $9\frac{1}{12}$ a 10 Rt. bez., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. bez., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. Febr.-März $10\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. März-April do., p. April-Mai $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Br. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt., Lieferung p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{6}$—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 26 — $25\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. August 25 a 24 Rt. verk., 24 $\frac{1}{4}$ Rt. Br., 24 Rt. Gd., p. August-Sept. $23\frac{1}{2}$ a 23 Rt. verk, 23 Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $21\frac{1}{3}$—$20\frac{3}{4}$ Rt. verk., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 20—$19\frac{1}{2}$ Rt. verk., $19\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Geld, p. Nov.-Decbr. 19 Rt. Br, $18\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr in Spiritus nicht ohne Belang, sonst unbedeutend. Weizen still. Roggen in matter Haltung und wenig Umsatz. Rüböl fest behauptet. Spiritus zuerst sehr animirt, stellte sich dann flauer und wesentlich niedriger.

Stettin, den 19. August. Schönes Wetter, warme Luft.

Weizen heute fest, aber ohne wesentlichen Umsatz, gestern 57 Wispel Pommerschen 89 Pfd. 59 Rt. loco bez, 27 Wispel 90 Pfd. Pommerscher 59 Rt. bez., ein kleiner Posten 87—88 Pfd. geringer Pommerscher 57 Rt. bez., 820 W. zweijähriger feiner 90 Pfd. Pomm. $59\frac{3}{8}$ Rt. loco bez.

Roggen fest, 82 Pfd. p. Aug. 42 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $40\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 39 Rt. Br. und Geld, p. Okt.-Novbr. 39 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr $40\frac{1}{2}$ a 41—$40\frac{1}{2}$ Rt. bez

Gerste, große 33 a 34 Rt. nach Qualität Br.

Hafer 50 W. 54—55 Pfd. Pomm. $26\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterrapps kurze Lieferung $66\frac{1}{2}$ Rt bez.

Rüböl behauptet, loco $9\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. August $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. September-Okt. $8\frac{5}{6}$ Rt. Geld, p. Oktbr.-Novbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Nov.-December 10 Rt. bez., p Dec.-Jan. $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Januar $10\frac{1}{6}$ bezahlt.

Leinöl loco mit Faß $10\frac{11}{12}$ a 11 Rt. bez, p. Septbr. 11 Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß $14\frac{3}{4}$—$14\frac{7}{8}$ % bez., p. August $15\frac{1}{8}$—$15\frac{1}{4}$ % bez. u. Br., p. Aug.-Sept. $16\frac{1}{4}$ % bez u. Br., p. Sept. $16\frac{1}{4}$ % bez. u. Br., p. Okt.-Nov. $18\frac{1}{2}$ % Br., p Frühjahr $19\frac{3}{4}$ % bez.

Verantw. Redakteur: G. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. August.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Delaini aus Berlin, Bertram aus Leipzig, Lorenz aus Stettin und Rüschel aus Gr. Almende; Frau Doktor v. Kbiakowska aus Treptow a. R.; Frau Justizrath Rodloff aus Zirke; Kreis-Thierarzt Rodloff aus Birnbaum; die Gutsb. v. Gorzeński aus Wola und v. Radoński aus Dominowo.

Bazar. Gutsb.-Sohn Graf Grabowski aus Lukowo; Gutsb. v. Kosinski aus Targowo górka.

Hotel de Bavière. Major im 18. Landw.-Regt. Lilie aus Unruhstadt; Frau Gutsb. v. Rożańska aus Padniewo; Kaufm. Litthauer aus Bromberg.

Schwarzer Adler. Die Gutsb. v. Różnowski aus Lubowiczki und Voldt aus Puszczykowo.

Hotel de Paris. Kaufmann Jeszka, Hauptmann Jeszka und Referendar Jeszka aus Gnesen.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. Graf Łącki aus Zębowo.

Hotel de Berlin. Kaufmann Levy aus Berlin.

Goldene Gans. Probst Danielewicz aus Grätz; Oekonom Falkenhahn aus Wronowo.

Hotel zur Krone. Die Kaufleute Cohn aus Wollstein, Liebas aus Trzemeszno und Fechner aus Birnbaum.

Weisser Adler. Kantor Weinberg aus Königsberg; Assistenz-Arzt Heymann aus Thorn.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 22. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. August 1852:

Geboren: 8 männl 6 weibl. Geschlechts

Gestorben: 38 männl., 44 weibl. Geschlechts.

Getraut: 4 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 21. August. Auf allgemeines Verlangen noch eine Gastdarstellung der Solotänzerinnen Fräul. Agnes und Marie Köbisch und des Hrn. Balletmeister Wienrich. „Ein orientalischer Traum," phantastisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister A. Wienrich. In dem Ballet vorkommende Tänze: 1) Scène et pas seul, ausgeführt von Fräulein Marie Köbisch und Herrn Wienrich; 2) Pas de l'ombre au clair de lune, ausgeführt von Fräulein Agnes Köbisch; 3) Pas Sylphide au reflet de l'eau, ausgeführt von Fräulein Agnes und Marie Köbisch; 4) Pas d'action, ausgeführt von Fräulein Agnes Köbisch und Herrn Wienrich; 5) Pas de deux, getanzt von Fräulein Agnes Köbisch und Herrn Wienrich; 6) Finale. Vorher: **Buch III. Kapitel I.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von A. Bahn. Darauf folgt: **Die beiden Hofmeister,** oder: **Asinus asinum fricat.** Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen von L. Angely.

Bekanntmachung.

Der bereits durch die amtlichen Blätter steckbrieflich verfolgte polnische Flüchtling, katholische Geistliche Johann Jastrzębski aus dem Königreich Polen, 59 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, von kräftiger Statur, vollem, etwas geröthetem Gesicht, braunen Haaren, blauen Augen, starker Nase, für welchen der Gutsbesitzer von Potworowski auf Gola eine Kaution von 500 Thalern bestellt hat, dennoch aber mit dem Ablauf der ihm bewilligten Aufenthaltsfrist flüchtig geworden ist, hat der angestellten Recherchen ungeachtet bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Es wird daher auf denselben hiermit nochmals aufmerksam gemacht, um im Falle seiner Ermittelung seine Verhaftung und Ablieferung an die nächste Behörde Behufs des Transports nach Posen in die Wege zu leiten.

Posen, den 19. August 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.

In dem städtischen Krankenhause sind noch eine bedeutende Anzahl Stellen offen, woselbst arme Kranke Aufnahme und eine in jeder Hinsicht gute und zweckmäßige Pflege finden können. Es werden daher diejenigen, welche ihren erkrankten Angehörigen zu Hause nicht ein besonderes Krankenzimmer und entsprechende Pflege gewähren können, aufgefordert, sich nicht von unbegründeten Vorurtheilen abhalten zu lassen und die ihnen gebotene Gelegenheit zu benutzen, um den Erkrankten Aussicht auf Herstellung zu gewähren, ihre Gesunden aber vor Ansteckung zu bewahren.

Posen, den 20. August 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.

Es sind Anerbietungen zur freiwilligen Uebernahme der Krankenpflege bei Cholerakranken gemacht worden. Diejenigen, welche den Beruf in sich fühlen, ihren Nächsten Beistand zu leisten, werden ersucht, sich dieserhalb auf dem Polizei-Direktorio bei dem Polizei-Assessor **Heyer** zu melden oder Namen und Wohnung demselben mitzutheilen, damit erforderlichen Falls ihre Hülfe in Anspruch genommen und sie mit den nöthigen Heilmitteln versehen werden können.

Posen, den 20. August 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in unserer Gefangenen-Anstalt erforderlichen Lebensmittel und des Strohes rc. soll für die Zeit vom 1. Oktober 1852 bis ultimo September 1853 an den Mindestfordernden überlassen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 21sten September 1852 in dem Arbeitszimmer Nr. 3. unseres Geschäftshauses anberaumt, und laden Unternehmer ein. Es wird eine baare Kaution von 500 Rthlr. verlangt. Die übrigen Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 10. August 1852.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil. für Strafsachen.

Die Heftigkeit, mit welcher die Cholera in mehreren Gegenden unserer Provinz aufgetreten ist, hat schon zahlreiche Opfer dahin gerafft und fordert deren täglich leider noch immer neue. Manches theuere Band hat ein plötzlicher Tod zerrissen, manche Hoffnung der Eltern ist ins Grab gesunken. Aber insbesondere traurig ist das Loos so vieler verwaister hülfsbedürftiger Kinder, die trostlos und verlassen am Grabe der zu früh ihnen entrissenen Eltern stehen. Sie sehen einer traurigen Zukunft entgegen, wenn die Mildthätigkeit ihrer glücklichen Mitbürger sich nicht erbarmend ihrer annimmt. Die Mittel der Gemeinden, zu allen Zeiten von Hülfesuchenden vielfach in Anspruch genommen, reichen für solche außerordentliche Fälle nicht aus, sie vermögen kaum die nothdürftigste Unterstützung zu gewähren. Um so weiter ist das Feld, das hier der Privatwohlthätigkeit sich darbietet, und gewiß wird Jeder, im Hinblick auf die unerforschlichen Fügungen Gottes, gern sein Scherflein beitragen.

Die Unterzeichneten, welche hier zu einem Unterstützungs-Comité zusammengetreten sind, wenden sich deshalb vertrauungsvoll an ihre Mitbürger mit der Bitte, daß sich zunächst in recht vielen Orten der Provinz Vereine bilden möchten, um Gaben der Liebe und Mildthätigkeit einzusammeln. Sie rechnen darauf, daß namentlich Diejenigen, denen Pflicht und Beruf die Sorge für das Wohl ihrer Mitbürger nahe liegt, dabei mit dem guten Beispiel nicht zurück bleiben werden. Wo sich nicht Gelegenheit darbietet, die eingesammelten Gaben unmittelbar verwenden zu können, bittet man, solche dem unterzeichneten Comité zugehen zu lassen, welches für deren zweckmäßige Vertheilung und Verwendung sorgen wird. Für jetzt kommt es darauf an, den am meisten bedrängten Gegenden des Krotoschiner, Pleschener und Adelnauer Kreises schnelle Hülfe zuzuwenden, und werden Beiträge zu diesem Zwecke von den Unterzeichneten, so wie im hiesigen Polizei-Büreau und in der Expedition dieser Zeitung gern und dankbar angenommen werden.

Posen, den 18. August 1852.

Bielefeld. v. Brandt. v. Bünting. v. Bärensprung. v. Chełmicki. v. Tietzen und Henning. v. Kurcewski. Keßler. Matecki. Naumann. v. Puttkammer. Suttinger.

Posener Markt-Bericht vom 20. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	8	10
Roggen dito	1	18	10	1	23	4
Gerste dito	1	10	—	1	14	6
Hafer dito	1	1	2	1	5	6
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 20. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $20\frac{1}{8}$ — $20\frac{1}{2}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	$103\frac{1}{8}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{7}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{5}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	98
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$107\frac{7}{8}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{3}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$119\frac{1}{2}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{1}{8}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{3}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	—	$91\frac{1}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{1}{2}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	$97\frac{5}{8}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{3}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{3}{8}$	$34\frac{3}{8}$
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$93\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	55	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$135\frac{7}{8}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{5}{8}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	85
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$146\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$101\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	113	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	—
Krakau Oberschlesische	4	$90\frac{1}{2}$	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$86\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	166
dito Wittenberger	4	—	59
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{8}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$47\frac{7}{8}$
dito Prior.	5	103	$102\frac{3}{4}$
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	173	$172\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$149\frac{1}{2}$	$149\frac{1}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$45\frac{1}{2}$	$45\frac{1}{4}$
Rheinische	4	—	84
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Thüringer	4	—	$94\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	$135\frac{1}{2}$

Stilles Geschäft, die Fonds- und Actien-Course blieben ohne wesentliche Veränderung. Von Wechseln stellten sich lang Amsterdam und Paris niedriger, Wien und Petersburg aber höher.